

„Gesunder Menschenverstand“ im Gericht

Auszeichnung für Annette Bonse-Geuling/ 28 Jahre im Ehrenamt

SÜDLOHN. Juristen, die mit Paragraphen um sich werfen, gibt es im Gericht zuhauf. Damit auch der „gesunde Menschenverstand“ Einzug in die rechtschaffenen Räume erhält, dafür sorgen die Richterinnen und Richter, die ehrenamtlich tätig sind.

Eine von ihnen ist Südlohnerin Annette Bonse-Geuling. Bei ihr und 42 anderen Ehrenamtlern bedankte sich nun Justizminister Thomas Kutschaty durch eine Urkunde und mit den Worten: „Die Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen hat das große Glück, dass in vielen Bereichen, wie zum Beispiel im richterlichen Ehrenamt, in der Betreuung, im Justizvollzug, bis hin zu den freiwillig tätigen Justizangehörigen in der Flüchtlingshilfe, bürgerschaftliches Engagement ‚gelebt‘ wird.“

Interessante Arbeit

Bonse-Geuling ist bereits seit 28 Jahren als ehrenamtliche Richterin für den dritten Senat des Finanzgerichts Münster tätig, speziell für den Bereich des Ertragssteuerrechts



Annette Bonse-Geuling wurde von Justizminister Thomas Kutschaty geehrt.

FOTO JUSTIZMINISTERIUM NRW

und des Erb- und Schenkungssteuerrechts.

„Die Arbeit dort macht mir Spaß, deswegen bin ich schon so lange dabei. Das ist hochinteressante Materie, die mir

dort in den Sitzungen begegnet.“

An 49 dieser Sitzungen hat sie bisher teilgenommen. „Mit Paragraphen und Gesetzgebungen muss ich mich nicht

auskennen. Aufgabe einer ehrenamtlichen Richtern soll sein, die Perspektive eines ‚Nicht-Juristen‘ miteinfließen zu lassen, den Aspekt der Menschlichkeit im Blick zu behalten,“ so Bonse-Geuling.

Verantwortungsvoll sein

Das Amt als ehrenamtliche Richterin kann nicht jeder ohne weiteres beziehen. „Ich wurde damals durch die Landwirtschaftskammer NRW benannt. Alle fünf Jahre finden dann neue Wahlen statt“, so Bonse-Geuling. Wie lange die Landwirtin ihr Ehrenamt noch ausübt, kann sie nicht sagen.

Justizminister Thomas Kutschaty war begeistert von dem verlässlichen Einsatz der Südlohnerin und der anderen Ehrenamtlichen und betonte noch einmal, wie wichtig diese Arbeit sei: „Unser solidarisches Gemeinwesen kann nur dann existieren und weiter wachsen, wenn zahlreiche Bürgerinnen und Bürger in ihrem eigenen Lebens- und Berufsfeld Verantwortung für sich und für andere übernehmen.“